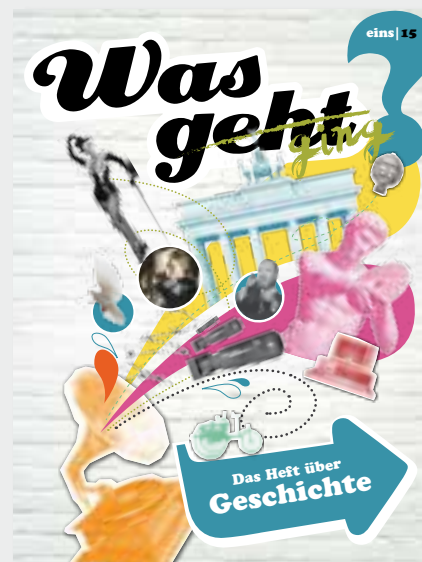


Was geht?

Ein Begleitheft für Pädagog*innen zum Thema Geschichte



Was geht? ist eine Publikationsreihe der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, die speziell für die Arbeit mit Jugendlichen (z.B. an Hauptschulen und in der offenen Jugendarbeit) entwickelt wurde. Jede Ausgabe besteht aus einem Schüler*innen-Heft und einer Handreichung für Pädagog*innen. Das Schüler*innen-Heft verzichtet auf lange Ausführungen und Erklärungen, ist in einem altersgemäßen Layout gestaltet und unterscheidet sich durch die Optik von klassischem Unterrichtsmaterial. Die Ausgaben bestehen aus verschiedenen Elementen – wie etwa einem Quiz, Testimonials, Wissensmodulen und einem Typentest. Das Begleitheft für Pädagog*innen enthält eine Einführung ins Thema, eine Reihe von Übungen als Vorschläge für den Einsatz in Schule und Jugendarbeit sowie Hinweise zur weiterführenden Literatur.

➔ Zum Thema

Diese Ausgabe von **Was geht?** widmet sich dem Thema Geschichte.

Im Fokus steht dabei den Jugendlichen näher zu bringen, welche Wirkung und Bedeutung die Vergangenheit für ihre eigene Gegenwart und Zukunft hat. Das wiederum kann vor allem dann gelingen, wenn Historisches an die Lebenswirklichkeit und das Umfeld der Schüler*innen anknüpft, denn die Fragen junger Menschen an die Vergangenheit sind durch ihr individuelles Leben, ihr soziales Umfeld und ihre persönliche Wahrnehmung geprägt. Viele Jugendliche haben allerdings wenig Bewusstsein dafür, wie Geschichte entsteht und welchen Bezug sie zum Hier und Jetzt hat. „Die eigene Gegenwart wird je nach Alter und Entwicklungsstufe vielfach absolut ge-

setzt. Vergangenheit wird überhaupt oft nur als Gegenwart in einer anderen Epoche gedacht.“¹ Deshalb legt die moderne Geschichtsdidaktik Wert darauf, dass Ereignisse und Fakten aus der Vergangenheit nicht isoliert vermittelt werden. Historisches Lernen wird als „Ausdruck individueller historischer Sinnbildung“² verstanden. Über den alltagspraktischen Ansatz können Jugendliche eine Antwort auf die Frage finden, was die Geschichte mit ihrer Identität zu tun hat und warum historisches Wissen für ihr Leben und ihre Zukunft relevant ist.

Geschichte zu vermitteln ist Teil der politischen Bildung, denn historisches Wissen und Verstehen ist eine Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und politisches Handeln.³ So kann beispielsweise das Wissen um unterschiedliche Gesellschaftsformen und den jeweiligen Stellenwert des Individuums (z.B. Diktatur, Gesellschaft mit Sklaverei, Demokratie) die Wertschätzung für eine demokratische Gesellschaft stärken. Wie eine Untersuchung der Freien Universität (FU) Berlin ergeben hat fehlt jedoch vielen Jugendlichen in Deutschland die Basis für ein tieferes Verständnis historischer Prozesse.⁴ Aus der Befragung von Schüler*innen in fünf Bundesländern in 2012 geht hervor, dass viele nicht zwischen Demokratie und Diktatur unterscheiden können. Der Mangel an Wissen über Staats- und Herrschaftsformen führt auch häufig zu einem unklaren Geschichtsbild. So wird es dann schwierig, die BRD und die DDR oder die Weimarer Republik und den Nationalsozialismus auseinander zu halten und ihre jeweiligen Herrschaftsformen als Diktaturen oder Demokratien zu erkennen. Dieses Nichtwissen lässt sich

¹ Thomas Martin Buck: Lebenswelt und Gegenwartsbezug, in: Michele Barricelli und Martin Lücke (Hrsg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Bd. 1, S. 300.

² Lars Deile: Didaktik der Geschichte, in: Docupedia Zeitgeschichte. Begriffe, Methoden und Debatten der zeithistorischen Forschung, online abrufbar: http://docupedia.de/images/c/c5/Didaktik_der_Geschichte.pdf (zuletzt abgerufen am 28.5.2015).

³ Vgl. Benno Hafenegger: Bildung und Lernen in der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts, in: Michele Barricelli und Martin Lücke (Hrsg.), Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Bd. 1, Schwalbach 2012.

⁴ Vgl. hierzu: Klaus Schroeder et. al.: Später Sieg der Diktaturen? Zeitgeschichtliche Kenntnisse und Urteile von Jugendlichen. Frankfurt am Main u.a. 2012. Zur Diskussion der Ergebnisse der Studie. Vgl. M. Deutz-Schroeder et. al.: Demokratie und Diktatur im Urteil von Jugendlichen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 33-34/2012, online abrufbar: www.bpb.de/141900 (zuletzt abgerufen am 28.5.2015).

unter anderem damit erklären, dass Schüler* die Relevanz historischer Prozesse für das heutige Leben nicht erkennen, weil bei der Vermittlung konkrete Anknüpfungspunkte fehlen. Das gilt im Besonderen für die Zielgruppe von **Was geht?**

Diese Ausgabe will deshalb – immer von der Gegenwart der Jugendlichen ausgehend – für die unterschiedlichen Vergangenheitsbezüge sensibilisieren. Das erfolgt exemplarisch, indem historische Ereignisse und Entwicklungen thematisiert werden. Dabei sollte berücksichtigt werden, dass jeder Schüler* einen individuellen Zugang zu historischen Prozessen und ihrer Deutung hat. Ein Schüler*, der selbst oder dessen Familie als Flüchtlinge nach Deutschland kam, könnte das Thema Flucht und Vertreibung im Zweiten Weltkrieg anders rezipieren als ein Jugendlicher ohne familiäre Flucht oder Migrationserfahrungen. Allerdings gibt es in der Geschichtsdidaktik unterschiedliche Positionen dazu, wie mit dieser Heterogenität umzugehen ist. Einige Experten* warnen beispielsweise davor, Schüler* mit Migrationsbiografien aufgrund ihrer Herkunft zu Experten für ein bestimmtes historisches Thema machen zu wollen – nach dem Motto: „Du und/oder Deine Eltern haben das auch erlebt, also verstehst Du das Schicksal der Vertriebenen im 20. Jahrhundert besonders gut“. Geschichts-Didaktiker* sprechen in diesem Zusammenhang von einer „Kulturalisierungs- und Ethnisierungsfalle“⁵.

➔ Übungsvorschläge

1. Was ist Geschichte?

Diese Übung will zum Einstieg die Schüler* in ihrer Lebenswelt abholen und ihnen ermöglichen, sich dem Begriff Geschichte anzunähern. Zur Einstimmung schauen sie gemeinsam den Musik-Clip „Bilder im Kopf“ von Sido: www.youtube.com/watch?v=RvelJFR7LV4 (bei YouTube „Sido Bilder im Kopf“ eingeben)

- a) Gestartet wird mit einem Gespräch über die Frage: Worüber singt Sido? Mit einem Mind Mapping sammeln die Schüler* anschließend, was ihnen zum Begriff „Geschichte“ einfällt, was sie darunter verstehen, was sie daran spannend finden und was sie als langweilig empfinden.
- b) Dann diskutieren sie über Aussagen der Testimonials im Schüler*-Heft (S. 9, 10, 18 und 19). Trifft das auch für sie zu? Und: Wie entsteht Geschichte eigentlich oder wann wird etwas zu einem Teil der Geschichte? Wo ziehen sie die Grenze zwischen Gegenwart und Vergangenheit? Die Antworten werden visualisiert (z.B. Flipchart) und dienen als didaktische Klammer, die bei der letzten Übung geschlossen wird, in welcher auf die Ergebnisse eingegangen wird.
- c) Die Schüler* bekommen als Vorbereitung auf die nächs-

1 Stunde

te Übung den Auftrag, ihr Wohnumfeld unter der Überschrift „Wo zeigt sich Geschichte für mich? Wo begegne ich ihr?“ (z.B. Denkmäler zu historischen Ereignissen und Personen, Straßennamen aber auch Alltagsgegenstände wie Möbelstücke, Filme oder Kleidung) zu fotografieren. Die Jugendlichen erkennen dadurch Einflüsse der Vergangenheit in ihrer Lebenswelt und können Gegenwartsbezüge herstellen.

Angestrebte Kompetenzen

- ➔ Reflektieren des Geschichtsbegriffs
- ➔ Erkennen von Multiperspektivität, Objektivität/ Intersubjektivität von Geschichte

2. Stadterkundung: historische Orte

Ziel der Übung ist es, den Jugendlichen einen Zugang zur Historizität ihres Wohnumfelds zu ermöglichen und sie dafür zu sensibilisieren, dass sich Geschichte/Vergangenheit in materiellen Überbleibseln manifestiert.

2 Stunden

- a) Die Jugendlichen schauen sich gemeinsam die Fotos an, die sie während ihrer Erkundungstour in ihrem Wohnumfeld gemacht haben, und definieren, was für sie Geschichte vor Ort ist. Die Jugendlichen geben in dieser Übung unter Umständen persönliche Informationen über sich preis. Deswegen braucht diese Übung eine Atmosphäre des Vertrauens und eine aufmerksame Moderation.
- b) Anschließend suchen sie sich aus den Fotos je einen Ort/ein Objekt/ein Thema aus. Das kann etwa ein Straßename sein, ein Friedhof, ein Denkmal oder ein Bauwerk. Sie sammeln so viele Informationen wie möglich zu ihrem Thema, z.B. über Befragungen von Passanten* oder eine Internetrecherche.
- c) Nach der Recherche können die Jugendlichen die Fotos und Informationen zu „ihren“ historischen Orten auf einem Poster oder einer Wandzeitung zusammenstellen.

Angestrebte Kompetenzen

- ➔ Zielgerichtetes Recherchieren
- ➔ Eigenständigkeit im Umgang mit historischen Quellen
- ➔ Präsentationskompetenz
- ➔ Schüler* lernen Lernprozesse selbst zu steuern

3. Migrationsgeschichte - das Anwerbeabkommen und seine Folgen

Diese Übung soll den Jugendlichen den Gegenwartsbezug von historischen Beschlüssen vermitteln – und zwar anhand der Anwerbe-

3 bis 4 Stunden

⁵ Vgl. Bodo von Borries: Fallstricke interkulturellen Geschichtslehrens: Opas Schulbuchunterricht ist tot, in: Viola B. Georgie, Rainer Ohliger (Hrsg.): Crossover Geschichte. Historisches Bewusstsein Jugendlicher in der Einwanderungsgesellschaft, Bonn 2009.

abkommen, die Deutschland ab 1955 unter anderem mit Italien, Spanien und der Türkei geschlossen hatte.⁶

a) Der Einstieg ins Thema erfolgt über einen Beitrag der Deutschen Welle (<https://www.youtube.com/watch?v=OA7d2U3KHS0>) (bei YouTube „Gastarbeiter DW“ eingeben). Anschließend tauschen sie sich über ihre Eindrücke aus und sammeln, was ihnen zum Begriff „Gastarbeiter“ einfällt und was sie über das Thema Arbeitsmigration wissen.

b) Die Schüler*innen erkunden ihre Umgebung und machen eine Bestandsaufnahme: Welche Geschäfte gibt es in ihrer Stadt? Welche Lebensmittel werden angeboten? Was kommt aus Ländern der Menschen, die nach Deutschland eingewandert sind? Die Bestandsaufnahme kann sowohl physisch in Form eines Stadtrundgangs als auch in Gedanken oder mit Hilfe eines (digitalen) Stadtplans (z.B. Google Maps/Street View) erfolgen. Die Ergebnisse werden im Plenum präsentiert. Da die „Spuren“ der Einwanderung nicht in jedem Ort vorhanden sind bzw. gleich ausfallen, kann das Ergebnis der Bestandsaufnahme den Startpunkt dafür bieten, über die Gründe zu reflektieren, warum sich die Einwanderung im eigenen Wohnort widerspiegelt oder auch nicht.

c) Im Sinne von „Oral History“ betätigen sich Jugendliche als „Historiker*innen“, führen Interviews und lernen so unterschiedliche Erinnerungen an bzw. Erfahrungen mit Einwanderung kennen. Für die Interviews kann die Gruppe aufgeteilt werden. Die einen befragen sich gegenseitig, eine zweite Gruppe Familienangehörige, insbesondere Personen aus der Großelterngeneration, und eine dritte Gruppe fremde Personen wie etwa Anwohner*innen, Ladenbesitzer*innen oder auch Politiker*innen. Die Gespräche werden aufgenommen und die Video-Clips der Gruppe gezeigt. Zur Vorbereitung auf die Gespräche mit den Zeitzeugen*innen kann ggf. der Leitfaden des Projektteams von „Das Gedächtnis der Nation“ genutzt werden. Abrufbar ist das Dokument unter:

www.gedaechtnis-der-nation.de/mitmachen/youtube/elements/01/copytext_files/file/Leitfaden%20f%C3%BCr%20Zeitzeugen-Interviews.pdf

Angestrebte Kompetenzen:

- ➔ Narrative in der Geschichte erkennen
- ➔ Sachwissen in einem Themengebiet aneignen
- ➔ Erklären der Genese der Gegenwart aus der Vergangenheit
- ➔ Transfer von Sachwissen zu Deutungswissen
- ➔ Anwenden von „Oral History“ als eine wissenschaftliche Methode der Geschichtsforschung

4. Ein Ereignis, zwei Interpretationen



In dieser Übung geht es darum, die Jugendlichen am Beispiel der Berliner Mauer darauf aufmerksam zu machen, dass historische Ereignisse unterschiedlich dargestellt und gedeutet werden können.

a) Der Einstieg erfolgt über eine Bildbeschreibung. Die Jugendlichen tragen zusammen, was ihnen zu dem Mauer-Bild einfällt, das auf Seite 17 des Schüler*innen-Hefts abgebildet ist. Sie überlegen, was die Gründe für den Unterschied zwischen der rechten und der linken Seite der Mauer sein könnten.

b) Als Einstieg in die Thematik Mauerbau/Mauerfall können sich die Schüler*innen folgendes Video anschauen: www.youtube.com/watch?v=x830EzpiQo (bei YouTube „Simpleshow Mauer“ eingeben). Anschließend sollen sie zwei gegensätzliche Aussagen zur Berliner Mauer einordnen. Welche der Aussagen passt zu welcher Seite?

„Mit Genugtuung darf man feststellen, durch die Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls sorgten wir für den Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften. [...] und leisteten zugleich einen großen Betrag für den Frieden.“⁷

„Dass es ein Bauwerk ist, nicht wie die Chinesische Mauer gegen Eindringlinge von außen, sondern gegen potentielle Freiheitssucher von drinnen errichtet, steht außer Zweifel. Es ist eine Gefängnismauer.“⁸

Welche Seite steht für Ost/DDR und welche für West/BRD?

c) Optionale weitere Übung (mit zusätzlichem Zeitbedarf): In diesem Teil der Übung soll deutlich werden, dass ein historisches Ereignis für Menschen unterschiedliche Bedeutungen haben kann. Die Schüler*innen schauen sich das Video des YouTubers Manniac an.

www.youtube.com/watch?v=4cUJKWpwSVI (bei YouTube „Manniac“ und „Die Mauer und ich“ eingeben). Die Schüler*innen folgen der Aufforderung von Manniac in dem Video und überlegen, was sie persönlich mit dem Mauerfall verbinden. Dazu können sich jeweils zwei Schüler*innen gegenseitig interviewen. Sinnvoll ergänzt werden kann diese Übung, indem die Schüler*innen vorab ihre Eltern/Großeltern dazu befragen, wie sie den Mauerfall erlebt haben. Die Ergebnisse können zum Beispiel über

⁶ Hintergrundinformationen zu den Anwerbeabkommen gibt es z.B. im Dossier „50 Jahre Anwerbeabkommen“ der bpb: www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/anwerbeabkommen

⁷ Erich Honecker, in: Die Berliner Mauer, Teil 2 – Die Trennung 1972 – 1988, ein Film von Beate Schubert; zitiert nach: www.berliner-mauer.de/zitate-zur-deutsch-deutschen-geschichte.html (zuletzt abgerufen am 28.5.2015).

⁸ Axel Springer anlässlich des 15. Jahrestages des Mauerbaus in der Tageszeitung DIE WELT, zitiert nach: www.axelspringer.de/artikel/Fuenfzehn-Jahre-Mauer-in-Berlin_2197400.html (zuletzt abgerufen am 28.5.2015).

eine MindMap gesichert werden, die im Klassenraum aufgehängt werden kann und so für alle sichtbar ist.

Kompetenzen:

- ➔ Erkennen von Multiperspektivität von Geschichte
- ➔ Eigenständigkeit im Umgang mit historischen Quellen (Re-Konstruktion)
- ➔ Kritischer Umgang mit historischen Darstellungen (De-Konstruktion)

5. Geschichte der Zukunft

2 Stunden

In dieser Übung werden Antworten der Schüler*innen zu der Frage, wie Geschichte entsteht, noch einmal aufgegriffen. Dabei sollen sie reflektieren, ob sich an ihrer ursprünglichen Definition von Geschichte und ihrer persönlichen Einstellung zu historischen Ereignissen durch die Übungen etwas verändert hat.

a) Zum Einstieg machen sich die Schüler*innen Gedanken über die Frage, was in der Zukunft als bedeutendes historisches Ereignis gelten könnte. Sie sollen sich in die Rolle von Schüler*innen einer Klasse in 100 Jahren versetzen: Welche aktuellen Ereignisse und Entwicklungen werden diese Jugendlichen kennen bzw. über welche wird die Schule sie informieren? Was wird für sie relevant sein und warum? Die Schüler*innen sammeln in der Gruppe ihre Ideen und

erklären, warum sie dieses oder jenes Ereignis für so relevant halten, dass sich Gleichaltrige in 100 Jahren damit noch beschäftigen (das können z.B. die Ukraine-Krise, Atom-Katastrophen wie Fukushima, die Fußball-Weltmeisterschaft oder die Wirtschaftskrise sein, aber auch personalisierte Geschichte wie Leben und Tod von Prominenten).

b) Als nächstes werden die Schüler*innen selbst zu Lehrenden, indem sie für die fiktive Klasse in 100 Jahren eine Seite in einem virtuellen Geschichtsbuch gestalten. Dafür arbeiten sie in kleinen Gruppen zusammen. Sie wählen ein Ereignis/ein Thema aus ihrer Gegenwart aus und bereiten es multimedial auf (z.B. mit Fotos, mit kurzen Videos, in denen sie selbst zu Wort kommen und das Thema erklären, mit Zeitungsausschnitten, Musik und eigenen Texten). Ihre Beiträge präsentieren sie abschließend im Plenum.

Angestrebte Kompetenzen

- ➔ Erkennen von Multiperspektivität von Geschichte
- ➔ Erkennen, dass es unterschiedliche Geschichtsbilder (Narrative) gibt
- ➔ Veränderungen wahrnehmen
- ➔ besseres Verstehen von Gegenwartsphänomenen
- ➔ Lernprozesse reflektieren

- ➔ Anne Frank Zentrum (Hrsg.): „Jetzt weiß ich, dass ich das kann.“. Historisch-politische Projekte mit bildungsbenachteiligten Jugendlichen, 2014, online abrufbar: www.annefrank.de/projekte-angebote/paedagogische-materialien/broschuere-jetzt-weiss-ich-dass-ich-das-kann
- ➔ Aus Politik und Zeitgeschichte 42-43/2013: Geschichte als Instrument; online verfügbar unter www.bpb.de/170172
- ➔ Barricelli, Michele / Lücke, Martin (Hrsg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Band 1 und 2, 2012
- ➔ Bergmann, Klaus: Der Gegenwartbezug im Geschichtsunterricht, 2008
- ➔ Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Thema im Unterricht: Zeitgeschichte für Einsteiger, online abrufbar: www.bpb.de/174151
- ➔ Georgi, Viola B. / Ohliger, Rainer (Hrsg.): Crossover Geschichte. Historisches Bewusstsein Jugendlicher in der Einwanderungsgesellschaft, 2009
- ➔ Mayer, Ulrich / Pandel, Hans-Jürgen / Schneider, Gerhard: Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, 2013
- ➔ Website „Chronik der Mauer“ mit einer vielfältigen Materialiensammlung sowie einer App zum Mauerverlauf: www.chronik-der-mauer.de
- ➔ Website „Jugendopposition“ mit Materialiensammlung zur Jugendopposition in der DDR und vielen weiterführenden Links: www.jugendopposition.de

Literatur
zum Thema



Herausgeberin:
Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de

Verantwortlich:
Ruth Gune, Saskia Nauck/bpb

Konzept:
Canan Topçu

Autoren:
Katja Irle, Angela Kirchhoff, Canan Topçu

Wissenschaftliche Begutachtung:
Tanja Berg

Gestaltung:
P.AD. Werbeagentur GmbH,
Meinerzhagen,
www.p-ad.de

Produktion:
Quedlinburg Druck GmbH,
Quedlinburg